

Michael Mantel

UNTERHOLZ-NINJAS

Das Abenteuer beginnt

In der Reihe **UNTERHOLZ-NINJAS** sind erschienen:

Das Abenteuer beginnt
Die Hüter des Himmelssteins

Weitere Abenteuer sind in Vorbereitung

Michael Mantel



DAS ABENTEUER BEGINNT

Band 1

Mit Illustrationen des Autors



Ravensburger



1 3 5 4 2

Originalausgabe

© dieser Ausgabe 2024, Ravensburger Verlag GmbH,
Postfach 2460, D-88194 Ravensburg

Text: Michael Mantel

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Michael Mantel

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-473-40524-4

ravensburger.com

*Für meinen Papa, der mir die Liebe zum Wald
vererbt hat und dem es immer eine diebische Freude
bereitete, gleich hinter dem ersten Baum
die „Notnahrung“ auszupacken*



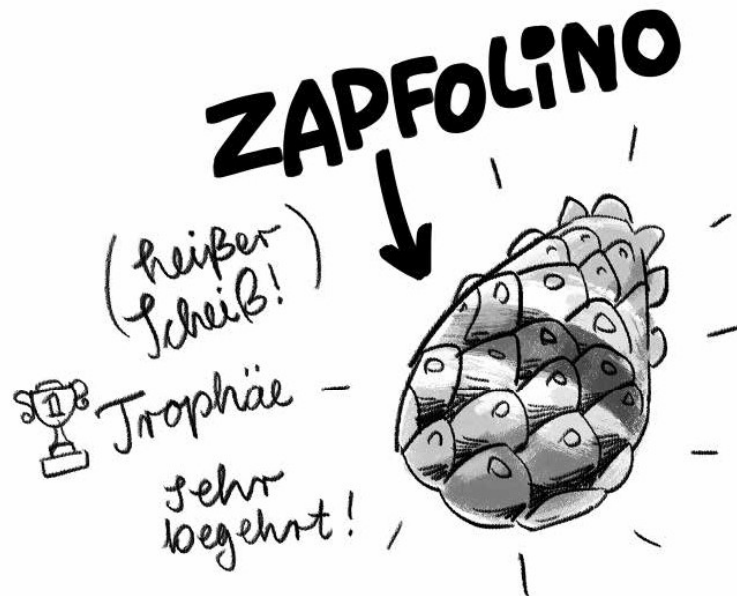


DIE MEISTER DES ZAPFENS

„Hierher, Bubo, ich steh frei!“, rief Ella. Das zu erwähnen war überflüssig, denn das sportliche Eichhörnchen-Mädchen stand eigentlich immer frei. So schnell und wendig wie sie war niemand sonst unter den jungen Waldbewohnern.

„Komm schon, her mit dem Ding!“, rief sie ihrem Freund Bubo ungeduldig zu. Der Uhu kreiste knapp zehn Meter über ihr und wartete auf den richtigen Moment.

Das „Ding“ war ein Zapfen. Und nicht nur irgendein Zapfen, nein, es war *der* Zapfen, der heilige Zapfolino! Ein prachtvoller, bunt bemalter Tannenzapfen, das wahrscheinlich begehrteste Objekt im ganzen Wald. Zumindest beim Spiel unter den jungen Wald-



bewohnern. Dabei mussten beide Teams versuchen, den Zapfen in ihre Festung zu bringen, die durch einen Baumstumpf mitten im Wald markiert wurde. Wem das gelang, der durfte sich bis zum nächsten Spiel „Meister des Zapfens“ nennen. Fraglos eine große Ehre und eine entsetzliche Schmach für die Gegner. Bubo überlegte. Aus dem Augenwinkel sah er seinen Freund Piks, der in Wurfweite zum Ziel stand und winkte. So zog der Igel die Aufmerksamkeit der Gegner auf sich und lenkte vor allem die blöden Waschbären

ab. Aber Bubo war klar, dass Piks diesen Job nur übernahm, weil er wusste, dass der Zapfen sowieso nicht zu ihm kam. Würde Piks sich nur mehr zutrauen!, dachte Bubo. Also entschied er sich kurzerhand um. Teamgeist! Man musste auch mal spontan sein. Dieser Zapfen war für seinen Freund Piks, der brauchte wirklich mal ein Erfolgserlebnis. Um ein Haar wäre Bubos Plan aufgegangen, sein Wurf kam perfekt. Aber er hatte die Rechnung ohne die Waschbären gemacht.

„Hey, Piks!“, rief Pepe, der sich hinter einem Stein versteckt hatte. „Ich bin ein Waldgeist, buhu!“ Die Grimasse, die er dabei zog, hätte zwar jeden Waldgeist beleidigt, aber seine Aktion zeigte trotzdem die gewünschte Wirkung. Piks erschrak und ließ den Zapfen durch seine Pfoten segeln.

„Ach, manno“, stöhnte er.

Pepe kugelte sich vor Lachen im Gras, während sein Bruder Carlos Piks den Zapfen vor der Nase wegschnappte. Wenn das andere Team es schaffte, den Zapfolino in die eigene Festung zu bringen, wären sie die Sieger. Carlos war sich seiner Sache sicher. Zu

sicher. Hätte er sich kurz umgedreht, dann hätte er Bubo bemerkt, der sich ihm lautlos näherte.

„Hey, Carlos“, zischte Bubo. „Du hast was, das uns gehört.“

„Hä? Wer? Wie? Was?“, brachte dieser gerade noch heraus, dann war er den Zapfen auch schon wieder los. Bubo stieg nach oben, den Zapfolino fest im Griff.

„Zehn, neun ...“

Er durfte den Zapfen nur so lange behalten, wie er von zehn herunterzählen konnte. Spätestens dann musste er ihn abspielen. Wo war Ella? Sein Kopf bewegte sich in alle Richtungen, dann fand das Eulen-Radar sie inmitten des Gewirrs aus Ästen.

„... acht, sieben, sechs ...“

Bubo blickte von oben durch das dichte Blätterdach. Er sah nur eine einzige Lücke. Gerade breit genug. Die musste er treffen.

„... fünf, vier, drei, zwei ...“

„Ey, Eule!“, hörte er plötzlich eine Stimme über sich.

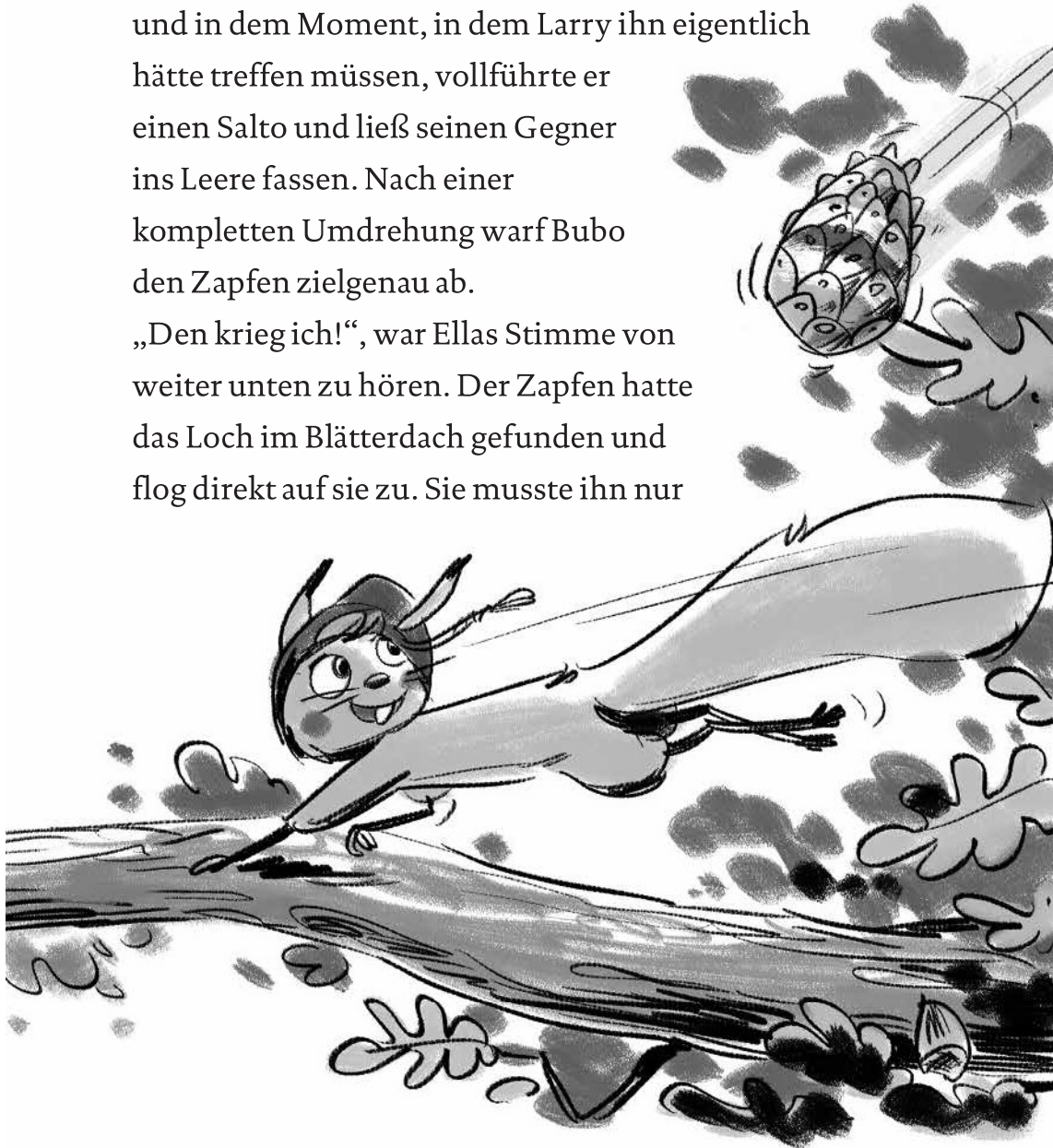
„Friss Federn!“

Mist!, dachte Bubo. Wo kam denn Larry auf einmal

her? Der Habicht war immer so verdammt schnell.
Und jetzt schoss er direkt auf ihn zu.

„...eins, null!“, beendete Bubo den Countdown
und in dem Moment, in dem Larry ihn eigentlich
hätte treffen müssen, vollführte er
einen Salto und ließ seinen Gegner
ins Leere fassen. Nach einer
kompletten Umdrehung warf Bubo
den Zapfen zielgenau ab.

„Den krieg ich!“, war Ellas Stimme von
weiter unten zu hören. Der Zapfen hatte
das Loch im Blätterdach gefunden und
flog direkt auf sie zu. Sie musste ihn nur



noch fangen und ihn mit einem gezielten Sprung in die Festung bringen – dann hätten sie gewonnen! Ella sprang einen Ast tiefer, schlug einen Haken, entschied sich an der Astgabel für links, nahm Anlauf, fing den Zapfen beim Absprung spektakulär aus der Luft, katapultierte sich durch das Blätterdach und flog – rums! – gegen eine Wand. Alle viere von sich gestreckt, den heiligen Zapfolino zwischen die Zähne geklemmt, glitt sie an der glatten Oberfläche herab. Ein erneutes Rums, als sie ungebremst auf dem Boden aufkam, dann ein leicht gequältes „Aua“ – und darauf Stille.





EIN SCHILD SORGT FÜR AUFREGUNG

Es dauerte nur einen Wimpernschlag, dann war das Eichhörnchen von den anderen Waldtieren umringt.

„Alles in Ordnung, Ella?“, fragte Piks.

„Tut’s weh?“, wollte Bubo wissen, der gerade neben ihr landete.

„Ja ja, schon okay. Hab’s überlebt!“, gab Ella zurück und starrte gebannt nach oben.

„Was ist, hast du dir beim Aufprall den Kopf verrenkt?“, witzelte Bubo. Das mit dem Verrenken war ja eigentlich seine Spezialität. Als Eule konnte er seinen Kopf einmal komplett nach hinten drehen, was Ella schon mehr als einmal zum Lachen gebracht hatte. Aber jetzt reagierte sie nicht auf seinen Witz. Ihr Blick war stocksteif nach oben gerichtet, genau wie

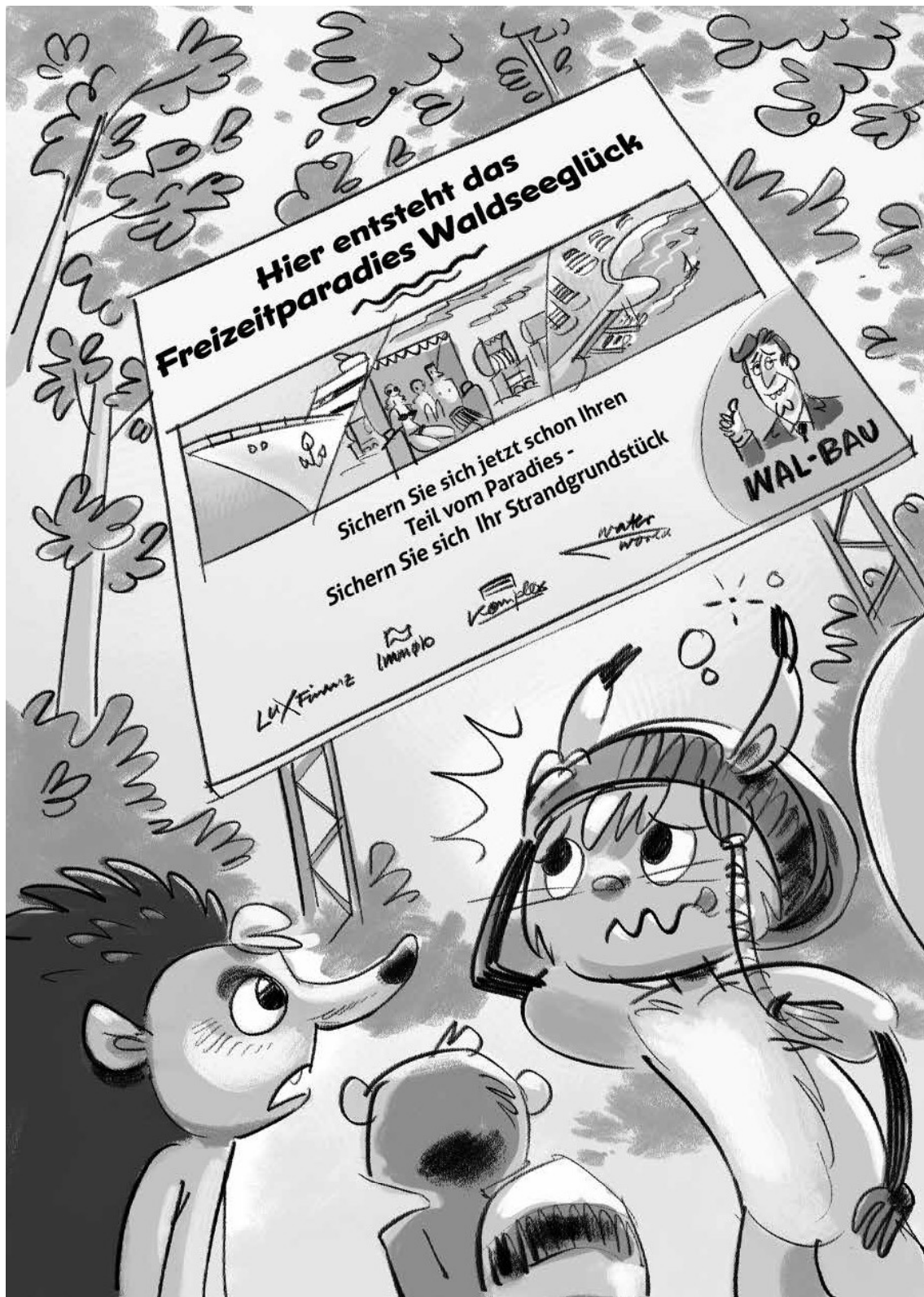
der der anderen Tiere. Nun sah auch Bubo, was seinen Freunden die Farbe aus den Gesichtern trieb.

Vor ihnen ragte etwas auf, das wie ein platter, rechteckiger Baum mit zwei grau glänzenden geraden Stämmen aussah. Ein Schild! Doch das Schild an sich war es nicht, was ihn beunruhigte, sondern das, was darauf abgebildet war: eine glückliche Zweibeiner-Familie in Sommerkleidung. Breit grinsend saßen sie in einer Art großer Muschel. Dahinter konnte man noch weitere Muscheln erahnen, die um eine große blaue Fläche gruppiert waren. Zwar konnten Bubo und die anderen nicht lesen, was auf dem Schild stand, aber die Bilder waren eindeutig: Hier sollte ein Badeparadies entstehen. Und man lieferte auch gleich die Erklärung mit, wer für diesen Schlamassel verantwortlich war. In einer Ecke war das Gesicht eines zufrieden grinsenden Mannes abgebildet.

„Das stand aber gestern noch nicht hier“, sagte Ella mit heiserer Stimme und rieb sich den wummernden Schädel.

Unruhe breitete sich unter den Spielkameraden aus.

„Die Fellwechsler wollen unseren Wald plattmachen!“



Freddy der Dachs sprach aus, was alle anderen dachten.

„Und fluten!“, ächzte Alzo der Fuchs.

„Das ist das Ende“, jammerte eines der Otterkinder.

„Das ist ja Wahnsinn“, sagte Jesse Waschbär, meinte damit aber seinen Fruchtlolli, der aus einer aufgespießten Walderdbeere bestand und den er gerade in seinem Fell wiedergefunden hatte.

Dann aber verstummten die Tiere der Reihe nach und es war nur noch vereinzelt Getuschel zu hören.

„Sikari ist da“, raunte jemand.

Von hinten öffnete sich eine Gasse in der Menge und eine imposante Luchsin schritt Ehrfurcht gebietend hindurch. Sie war die Anführerin der Waldtiere. Vor dem großen Schild drehte sie sich um und blickte in die Runde.

„Frischlinge“, sprach Sikari in einem ruhigen Ton. „Mir wäre lieber gewesen, ihr hättet das hier nicht gesehen. Doch nun lässt es sich nicht mehr verheimlichen. Ja, es stimmt. Die Fellwechsler haben es auf unseren Wald abgesehen.“

Jetzt war es raus. Das, was alle befürchtet hatten.

Wie auf Kommando riefen die Frischlinge
durcheinander:

„Dürfen die das?“

„Wo sollen wir in Zukunft leben?“

„Was ist mit meiner Pilzzucht?“

„Ich hab Angst!“

„Mann, der Lolli ist echt noch gut!“

„Beruhigt euch“, unterbrach Sikari den Tumult. „Das
ist zunächst einmal eine Sache für den Rat des Waldes.
Er wird heute Abend zusammenkommen und sich



eingehend besprechen. Ich versichere euch, dass ihr euch keine Sorgen machen müsst.“

Doch davon ließen sich die jungen Walddtiere keineswegs beruhigen. Von allen Seiten stürmten sie mit ihren Fragen auf Sikari ein, die in Seelenruhe auf jede einzelne von ihnen einging. Sie mochte ihre Frischlinge sehr. So wurden im Endlosen Wald die Jungtiere genannt. Sie waren zwar schon selbstständig, hatten aber noch keine Verantwortung in der Waldgemeinschaft zu tragen. Viele der älteren Tiere beneideten sie daher um ihr unbekümmertes Leben. Doch das hatte gerade einen Riss bekommen.



„Keine Sorgen! Die hat vielleicht Nerven“, sagte Ella, als die Tiere wenig später auf dem Nachhauseweg waren. „Liebe Kinder, morgen geht die Welt unter, aber macht euch bloß keine Sorgen! Wir sind doch keine Babys mehr!“

„Ganz genau“, pflichtete ihr Bubo bei, „wir können selber entscheiden, wann wir uns Sorgen machen.“

Der Eulenvogel ging zur Abwechslung zu Fuß und hüpfte neben seinen Freunden her.

Ella war hippelig und sprang im Zickzack. „Ich finde, wir sollten mehr in Erfahrung bringen. Dann wissen wir, ob wir wirklich in Gefahr sind.“

„Was meinst du, sollten wir vielleicht zu den Fellwechslern gehen und sie fragen?“, neckte Bubo sie. „Außerdem, hört ihr das?“ Ein tiefes Grummeln drang aus seiner Magengegend. „Da hat jemand Hunger.“

„Fürs Erste sollte es reichen, wenn wir heute Abend hören, was beim Rat des Waldes besprochen wird.“ Ella sah sie verschwörerisch an.

Piks zog die Augenbrauen hoch. Er hatte sich bislang zurückgehalten, aber nun sagte er an Bubo gewandt: „Jetzt ist sie endgültig verrückt geworden. Sie hat wohl vergessen, dass Frischlinge beim Rat nicht erlaubt sind.“

„Das könnte mächtig Ärger geben“, pflichtete ihm Bubo bei. „Aber ich finde, Ella hat recht. Wie sonst sollen wir erfahren, was los ist?“

„Echt jetzt?“ Piks stöhnte auf. „Von mir aus geht hin

und handelt euch jede Menge Ärger ein. Aber ohne mich. Die Waschbären haben mal gelauscht und mussten anschließend einen Mondzyklus lang den großen Versammlungsplatz fegen. Nein danke, kein Interesse! Außerdem bin ich todmüde.“

„Na, dann hau dich mal aufs Ohr“, stichelte Ella. „Das ist auch viel sicherer. Nicht, dass du noch versehentlich in ein Abenteuer gezogen wirst.“

